

& Stiftung Sponsoring

Ausgabe 5|2010

Das Magazin für Nonprofit-
Management und -Marketing



EUROPÄISCHE STIFTUNGSKULTUR(EN)

GESPRÄCH

Bruderschaftsmeister Adolf Werner über das „Brüder“, Geldsammeln und wohltätige Wirken der Bruderschaft St. Christoph am Arlberg

AKTUELLES

Liechtenstein: Das neue Stiftungsgesetz mit einem zweigleisigen Kontrollsystem bietet ein hohes Maß an Rechtssicherheit und Flexibilität

SCHWERPUNKT

Stiftungen in Europa bringen spezifische Werte und Kulturen ein, tauschen sich aus und wirken auf vielfältige Weise zusammen

SYMBIOSE IN TRADITION

Stiften, Stiftungen und Judentum

von Birgit Quiel, Geisenheim

Zahlreiche Stifterbiographien haben eines gemeinsam: Jüdische Wurzeln. Das wohlthätige Engagement jüdischer Stiftungsgründer steht in engstem Zusammenhang mit deren Verbundenheit zur Heiligen Schrift. Man könnte auch sagen: „Stiften ist jüdisch“.



Chaim Layed – eine Nonprofit-Organisation in Israel, die sich um Menschen kümmert, die an Mukoviszidose erkrankt sind

Wenige wissen von dem reichhaltigen und zum Teil lange zurückliegenden Engagement jüdischer Bürger auf der ganzen Welt. „Im Judentum ist die Einstellung, Bedürftige zu unterstützen, stark verankert. Seit biblischen Zeiten gilt die Versorgung von Kranken und Armen als religiöse Pflicht“. So beantwortet Menachem Halevi Klein, Rabbi der jüdischen Gemeinde in Frankfurt am Main, die Frage, warum Juden sich besonders für das Gemeinwohl engagieren. Die in der Bibel verankerte Pflicht zum Zedakah bedeutet, aus dem Hebräischen übersetzt, Wohlthätigkeit und Gerechtigkeit. Ziel

ist allerdings nicht das Almosen, sondern die Hilfe zur Selbsthilfe. In diesem Sinne ist die Bereitwilligkeit zum sozialen Investment, um einen modernen Begriff zu nutzen, mit dem jüdischen Volk untrennbar verbunden.

VERANTWORTLICH WOHLTÄTIG

Im Vordergrund stand die gute Tat im Hier und Jetzt. Schon vor tausenden von Jahren wurden ein Zehntel der eigenen Ernte an Bedürftige abgegeben. Die Verantwortung für das Wohl der Gemeinde und die Bewahrung ihrer Kultur ist im Judentum nicht Aufgabe der staatlichen Institutionen, sondern wird von Bürgern getragen. Dabei beziehen sich diese Pflichten nicht nur auf die jüdische Gemeinde. Sie sind überkonfessionell und schließen alle Menschen mit ein: „Wenn dein Bruder zu sinken beginnt und seine Hand schwach wird, so halte ihn aufrecht, auch wenn er ein Fremdling oder Beisaß ist, damit er mit dir lebe“, heißt es im 3. Buch Mose 25, 35.

Etwas Gutes zu tun, ist im Judentum aber nicht nur religiöse Verpflichtung, sondern trägt auch den Gedanken der Freiwilligkeit in sich. Gemiluth Chessed ist die freiwillige Wohlthätigkeit im Zeichen der Nächstenliebe. Das Zusammenwirken der beiden Elemente jüdischer Wohlthätigkeit wird in jeder Spende deutlich, die der Ungerechtigkeit in der Welt entgegenwirkt. Nach dem Talmud ist die Ungleichverteilung von Reichtum und Gesundheit durch die Wohlthätigkeit derjenigen, die mehr besitzen, auszugleichen. Somit erfüllt jede Spende auch die Pflicht der Nächstenliebe im Sinne ausgleichender sozialer Gerechtigkeit.

HELFEN ALS BIBLISCHE VERPFLICHTUNG

Gleichzeitig werden die Bedürftigen vor der Scham geschützt, die durch das Annehmen von Almosen entstehen kann. Die Religion gibt vor, so zu spenden, dass der Arme oder Kranke sich nicht gedemütigt fühlt. „Du sollst immer der Schüler des großen Aaron sein“, sind die Worte des Vaters von Rabbiner Halevi Klein. „Aaron suchte die Armen auf, um ihnen Gutes zu tun, denn er wusste, sie würden sich schämen zu ihm zu kommen“, erzählt er. Der Rabbiner hat im Andenken an seinen Vater im Februar 2010 eine Stiftung gegründet: Die „A+E Stiftung – Hilfe für ein menschenwürdiges Leben“ unterstützt Menschen in Israel, die unverschuldet in Not geraten sind. Sie hilft unter anderem behinderten Kindern und Jugendlichen, an Mukoviszidose erkrankten Menschen, Überlebenden des Holocaust sowie schwangeren und jungen Müttern aus sozial schwachen Familien. Neben Projekten aus diesen Bereichen fördert die Stiftung den Bau von

Schulen und Kliniken, die Durchführung von Ausbildungsprogrammen für Menschen ohne Arbeit sowie humanitäre und medizinische Forschung.

Reichtum verbindet sich also im Judentum mit der sozialen Verpflichtung, Bedürftigen zu helfen. Neben der Stiftung von Rabbiner Halevi Klein gibt es in Israel zahlreiche weitere Stiftungen, die dieser Verpflichtung nachkommen. Besonders in Bnei Brak und Tel Aviv gibt es viele von der jüdischen Bevölkerung ins Leben gerufene Projekte, die hilfsbedürftige Menschen unterstützen.

ENGAGEMENT FÜR DEUTSCHE KULTUR

Nicht nur im heutigen Israel sind Juden besonders aktiv, wenn es um das Stiften geht. Ihre Werte hatten sie auch nach Deutschland gebracht und dann – unter Berücksichtigung von Besonderheiten ihrer christlich geprägten Umgebung – durch Gründungen von Vereinen und Stiftungen umgesetzt. Mit ihrer Großzügigkeit zugunsten der Allgemeinheit wollten sie sicher auch Bürgersinn beweisen und so ihre Assimilierung in die bürgerliche Gesellschaft unterstützen. Eine deutsche Metropole, deren Stadtbild besonders von jüdischer Wohltätigkeit gekennzeichnet ist, ist Frankfurt am Main. Bereits im 18. und 19. Jh. kam es hier, gefördert durch die geistige Aufklärung, zur Gründung großer Stiftungen, die Erziehung,



Der Begründer des Landiado-Hospitals, Rabbi Yekusiel Yedudah Halberstam (3.v.l.) bei einem Krankenbesuch im Hospital. Rabbi Halberstam ist Überlebender des Holocausts. Die Existenz des Landiado-Hospitals verdankt sich einem Schwur, den Rabbi Halberstam als junger Mann während seines Todesmarsches aus dem Warschauer Getto in das KZ Dachau ablegte.

Bildung und Kunst fördern sollten. Einen überproportionalen Anteil dieser Stiftungen haben jüdische Bürger gegründet. Sie engagierten sich in Frankfurt wie in keiner anderen Stadt zum



Das Projekt Aleh ist das größte israelische Netzwerk für geistig oder körperlich behinderte Kinder. Staatsminister Shimon Peres unterstützt die Arbeit von Aleh in Israel.



Forscher des Landiádo-Hospitals entdeckten ein wirksames Mittel zur Bekämpfung des West-Nil-Virus.

Wohle jüdischer wie auch nichtjüdischer Bürger. Die deutsche Kultur und das Judentum gingen so gerade in Frankfurt eine starke Symbiose ein. Arthur von Weinberg, Bertha Pappenheim und Charles Hallgarten sind nur drei der zahlreichen Persönlichkeiten, die mit ihren qualitätsvollen Schenkungen das Stadtbild prägten.

DEUTSCH-ISRAELISCHE FREUNDSCHAFT

Das Überschreiten nationaler Grenzen und die Zusammenarbeit mit anderen Kulturen zur Verbesserung der Welt ist ein Anliegen zahlreicher Stiftungen mit jüdischem Hintergrund. Solche Stiftungen leisten über das regionale oder fachliche Engagement hinaus auch wichtige Beiträge für die deutsch-israelischen Beziehungen. Einige haben sich den Brückenschlag zwischen Deutschland und Israel zur Aufgabe gemacht. Die in Hannover ansässige Minna-James-Heineman-Stiftung etwa, 1928 gegründet von Dannie N. Heineman, Sohn jüdischer Eltern, trägt seit ihrer Wiedererrichtung im Jahre 1951 zur wissenschaftlichen Zusammenarbeit von Israel und Deutschland bei. Die von den beiden Ländern 1986 errichtete Deutsch-Israelische Stiftung für Wissenschaftliche Forschung und Entwicklung widmet sich ebenfalls diesem Zweck.

Neben dem wissenschaftlichen Austausch zwischen den beiden Ländern gibt es vielfältige Kontakte zwischen Akteuren und Institutionen, die im kulturellen Bereich tätig sind. Zahlreiche deutsche Organisationen engagieren sich gemeinsam mit der israelischen Bevölkerung in allen gesellschaftlichen Bereichen. Das Goethe-Institut in Tel Aviv und Jerusalem oder die DAAD-Lektoren und -Dozenten tragen vor Ort ihren Teil zum Ausbau der deutsch-israelischen Freundschaft bei. Mit Beginn des Studienjahres 2007/08 haben die beiden vom DAAD geförderten Zentren für Deutschlandstudien an der Hebräischen Universität in Jerusalem und an der Universität Haifa ihre Arbeit aufgenommen und engagieren sich für eine nachhaltige generationenübergreifende Zusammenarbeit. Diese transnationale Zusammenarbeit wird besonders von den jüdisch-israelischen Stiftungen gefördert.

Auch die politischen Stiftungen der im Bundestag vertretenen Parteien leisten über ihre Bildungsarbeit einen Beitrag zum kulturpolitischen Dialog. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl von Projekten, die von der Kirche und kirchlichen Institutionen durchgeführt werden. Auch die deutschen Länder, Landkreise und Kommunen fördern, besonders in Form der rund 100 Städtepartnerschaften, die Zusammenarbeit. Außerdem setzen sich zahlreiche private Stiftungen – z.B. die Talat Alaiyan-Stiftung für deutsche, israelische und palästinensische Kinder – für die Menschen in Israel ein oder fördern – wie die Israelstiftung in Deutschland mit ihrem Zukunftspreis – die deutsch-israelischen Beziehungen.

KURZ & KNAPP

Das Geben wurzelt tief im Judentum. Überall auf der Welt brachten und bringen Juden Werte in Stiftungen und Projekte für hilfsbedürftige Menschen ein, so wie es ihnen ihre Religion vorgibt. Die Bedeutung der Wohltätigkeit für die Verbesserung der Situation aller Menschen steht im Fokus des jüdischen Stiftungsgedankens. ■

ZUM THEMA

Borgolte, Michael (Hrsg.): Stiftungen in Christentum, Judentum und Islam vor der Moderne, 2005, bes. S. 65 ff., 179 ff., 191 ff.

Mecking, Christoph: ... people can no longer escape people ...: Die Minna-James-Heineman-Stiftung, 1996

im Internet

www.ae-stiftung.de

in Stiftung&Sponsoring

Ahl, Ingmar / **Greve**, Clemens / **Kaehlbrandt**, Roland (Hrsg.): Stiftungen in Frankfurt am Main. Mit einem Blick in die Rhein-Main-Region, S&S RS 2/2010

Kogelmann, Franz: Vom Kalifen Umar zu awqaf.org. Das islamische Stiftungswesen im Wandel der Zeit, S&S 5/2006, S. 28-29

Birgit Quiel ist Geschäftsführerin der ProFundus Stiftungsberatung & Management GmbH, die u.a. die A+E Stiftung verwaltet, Birgit.Quiel@pro-fundus.de, www.pro-fundus.de



Wir sorgen für Orientierung in der Welt der Gemeinnützigkeit!

&Stiftung &Sponsoring

Seit 1998 ist „Stiftung&Sponsoring“ das führende Fachmagazin für Non-Profit-Management und -Marketing und widmet sich dem gesellschaftlich wichtigen Feld gemeinnütziger Aktivitäten.

Das Magazin erscheint alle zwei Monate und bietet mit seinem breiten Themenspektrum ein

praxisorientiertes Forum für Informationen, Grundlagen- und Fachwissen im Dritten Sektor.

Überzeugen Sie sich von der Qualität des Magazins! Nutzen Sie unser Angebot und testen Sie zwei Ausgaben gratis! Einfach das Formular ausfüllen und per Fax oder Post zurückschicken.

Ja, ich möchte 2 x Stiftung&Sponsoring gratis bestellen:

NAME, VORNAME

STRASSE/HAUSNUMMER

TELEFON

ORGANISATION

PLZ/ORT

EMAIL

Bitte schicken Sie mir die beiden nächsten Ausgaben kostenlos und frei Haus. Wenn ich Stiftung&Sponsoring danach weiterlesen möchte, brauche ich nichts weiter zu tun. Ich erhalte dann 6 Ausgaben im Jahr zum Vorteilspreis von derzeit 126,80 € inklusive MwSt. und Versand (statt 6 x Einzelheft zu je 22,00 € zzgl. Versandkosten). Ansonsten genügt eine kurze Mitteilung an den Verlag bis drei Wochen nach Erhalt des zweiten Heftes.

- Ich zahle gegen Rechnung
- Ich zahle bargeldlos per Bankeinzug

Der Bezug verlängert sich um jeweils ein weiteres Jahr, wenn ich nicht acht Wochen vor Ablauf schriftlich kündige.

Widerrufsrecht: Die Bestellung kann ich binnen 2 Wochen nach Bestelldatum (rechtzeitige Absendung genügt) schriftlich beim Stiftung&Sponsoring Verlag, Bleichestraße 305, 33415 Verl, widerrufen.

KONTONUMMER

BANKLEITZAHL

DATUM, UNTERSCHRIFT

Fax: 05246 9251010
oder nutzen Sie unser Bestellformular unter www.stiftung-sponsoring.de